



Foto: iStockphoto

Im Dialog bleiben

Gesellschaft. Vorurteile und diffuse Anfeindungen: Landwirtinnen und ihre Familien geraten immer stärker in die Schusslinie von zum Teil fehlinformierten Bürgern und Medien. Ein Dialog schafft Verständnis – auf beiden Seiten.

Zweierlei war Hanka Mittelstädt immer schon klar: Sie wollte nach dem Abi studieren – und gleichzeitig gemeinsam mit ihrem Bruder den Hof ihrer Eltern übernehmen und weiterentwickeln. Sie hat beides geschafft. Heute setzt die 27-jährige Agrarökonomin ihr theoretisches Wissen auf dem elterlichen Hof in der Uckermark in die Praxis um. 500 Hektar Ackerland bewirtschaftet die Familie, auf rund 50 Hektar werden 50 Mutterkühe gehalten. Außerdem bieten die Mittelstädts „Ferien auf dem Bauernhof“ an und betreiben eine Fotovoltaikanlage. Doch dieses Konzept ist nicht tragfähig genug, um zukünftig zwei Familien zu ernähren. Daher hat die Familie vor rund einem Jahr beschlossen, zwei Stallanlagen für je knapp 40.000 Legehennen zu bauen.

mal um die ‚verschandelte Landschaft‘, den ‚Güllege-stank‘ oder um fallende Immobilienpreise – und das in unserer strukturschwachen Region, wo die Immobilienpreise ohnehin so niedrig sind“, berichtet Mittelstädt. Lange schon lebt ihre Familie in der Uckermark, ist gut vernetzt im Ort. „Wir haben viele Unterstützer. Doch mit Baubeginn wurden die Angriffe durch einige Anwohner massiv.“ In Infoveranstaltungen und Leserbriefen in der Lokalzeitung wetterten die Kritiker gegen die Landwirte, sogar die Bauschilder wurden geklaut. Schließlich legte ein Umweltverband Widerspruch gegen die Baugenehmigung ein. Nun stehen die Bagger still. Doch Hanka Mittelstädt und ihre Familie sind sich bewusst, dass sie an ihrem Plan festhalten müssen – auch wenn die Angriffe zum Teil sehr persönlich waren. „Wir suchen den Dialog mit unseren Kritikern“, sagt Mittelstädt selbstbewusst. So haben sie sich mit der Lokalredaktion zum Interview getroffen, mit den Vertretern der Bürgerinitiative gesprochen, Lokalpolitiker eingebunden und Besuchern am „Tag des offenen Hofes“ ihr Projekt vorgestellt. Doch noch ist ungewiss, ob die neuen Ställe so gebaut werden können, wie sie angedacht sind.

»Besonders belastend ist es, wenn plötzlich Nachbarn und Mitbürger protestieren.«

„Wir müssen neue Wege gehen, da wir unsere Fläche nicht ausbauen können. Selbst hier in der Uckermark sind Grund und Boden zu teuer“, berichtet die junge Frau. „Den Verbraucherwünschen gemäß planen wir, unsere Hühner in Freiland zu halten. Mit zwei Ställen sind wir dabei so flexibel, dass wir auch kurzfristig auf Biohaltung umstellen können.“

Was ihre Familie nicht geahnt hatte: Als der Plan bekannt wurde, gab es im Nachbarort einen regelrechten Aufschrei. Mit Beginn der Baggerarbeiten bildete sich in der Gemeinde, in der viele Berliner ein Wochenendhäuschen besitzen, eine Bürgerinitiative gegen den Bau. Der Vorwurf: Die Mittelstädts hätten diesen an der Öffentlichkeit vorbei geplant. Welche Ängste sich hinter einem solchen Vorwurf wirklich verbargen, weiß Mittelstädt bis heute nicht: „Mal ging es um den ‚drohenden Lärm‘,

Pauschaler Protest

Vorbehalten wie diese begegnen derzeit viele Landwirte, die Tiere halten. Die Vorurteile sind massiv und werden durch einige Medien weiter angestachelt – gerne unter dem Stichwort „Massentierhaltung“. Von „eingepferchten Hühnern“, „geschredderten Küken“ oder „Schweinen, die mit Antibiotika vollgepumpt werden“ ist da die Rede. Das Ergebnis sind verunsicherte Verbraucher und in die Defensive geratene Landwirtinnen und ihre Familien. Besonders belastend ist es, wenn plötzlich Nachbarn und Mitbürger der angrenzenden Gemeinden sich zusammenschließen und pauschal gegen Schweine-, Geflügel- oder Rinderhaltung protestieren. Und der Konflikt sich somit ganz gezielt auch auf die eigene Arbeit bezieht.

Als „besorgniserregend“ bezeichnet auch Armin Huttenlocher die Situation. Der Kommunikationsberater und Vermittler in Konfliktsituationen berät Unternehmen und Verbände der Land- und Nahrungsmittelwirtschaft. „Unter immer größerem Druck muss sich die Landwirtschaft den Herausforderungen eines globa- →



Schwierige Grundlage. Vorurteile prägen die aktuelle öffentliche Debatte über die Tierhaltung.

lisierten Marktes stellen, während die Verbraucher immer höhere Standards bei Umweltschutz und Tierwohl fordern, aber nicht bereit sind, für mehr Qualität auch mehr zu bezahlen“, so umreißt Huttenlocher die Problematik. Für kleine und mittlere Betriebe sei es immer schwerer, rentabel zu sein. Große Betriebe sähen sich immer stärkerer Kritik ausgesetzt. Mittlerweile hätten deutsche Landwirte bei weit mehr als der Hälfte aller Neubauvorhaben mit Kritik, Widerstand oder gar Protesten zu rechnen.

Sein Vorschlag zur Lösung des Dilemmas: „Man muss Probleme angehen, statt sie kleinzureden. Kritiker ernst nehmen, statt sie zu diffamieren. Argumente darlegen, statt auf Schlagworte zu reagieren.“ Und der beste Botschafter sei immer noch der Landwirt selbst. „Nur er kann die Stalltüren öffnen, Klischees widerlegen und Vertrauen aufbauen.“ Dabei sei ein Dialog nicht etwa mit einer flächendeckenden Plakatkampagne gleichzusetzen. „Nur der Dialog hört auch zu. Nur das Gespräch verändert Sichtweisen und korrigiert Klischees“, sagt der Berater. So werde der

Blick für die Fakten geschärft und der „Riesenpacken an Vorurteilen“ beiseitegeräumt. „Und sei es um den Preis, dass der eine oder andere Stall aus Gründen des Kompromisses etwas kleiner ausfällt.“

Kinder als Hauptleidtragende

Wie mühsam es sein kann, einen solchen Dialog zu führen, hat Imke Jahnsen erfahren. Die Landwirtin aus Ostfriesland bewirtschaftet mit ihrem Mann rund 120 Hektar Land und hält 125 Milchkühe. „Das Bild der modernen Landwirtschaft, wie es in den Medien und von vielen Politikern dargestellt wird, macht unseren Dialog mit den Mitbürgern zunehmend schwierig“, berichtet sie. „Wir waren immer bereit, unseren Hof für Interessierte zu öffnen – sei es bei der Aktion ‚Frühstück sucht Gast‘ oder Besuchen von Kindergärten. Mittlerweile ist es oft unmöglich, mit den Menschen ein sachliches Gespräch zu führen.“ Hauptleidtragende seien ihre vier Kinder, so beklagt Jahnsen. „Sie sind in der Schule immer wieder massiven Anfeindungen ausgesetzt.“ Beispielsweise sei ihre Tochter im Fach Erdkunde beim Thema Landwirtschaft mit „Horrorvideos



Foto: A. Faller; istockphoto; BDL/Grasche; BBL



Aufklärung vor Ort.
Mitbürger, insbesondere auch Kindergartenkinder, Schüler und Familien auf den Hof einzuladen kann das Vertrauen stärken und für Verständnis auf beiden Seiten sorgen.

aus dem Internet“ zur Tierhaltung konfrontiert worden. „Auch wir seien Tierquäler und Umweltzerstörer, sagten die Mitschüler zu meiner Tochter.“ Um die Situation zu entschärfen, luden die Jahnsens die Klasse auf den Hof ein – die Schüler wollten nicht. „Unsere Tochter kam weinend nach Hause. Wir fühlten uns einfach machtlos. Auch Gespräche mit der Klassenlehrerin halfen nicht“, erinnert sich Imke Jahnsen. Inzwischen habe sich das Verhältnis der Tochter zu den Klassenkameraden zwar wieder eingerenkt, dennoch bleiben die Eltern skeptisch: „Wir haben unserem Sohn geraten, sich bei bestimmten Lehrern nicht als Landwirtskind zu erkennen zu geben.“

Ein häufiger Auslöser für Konflikte ist die Erweiterung von Höfen durch weitere Ställe. Regina Selhorst, Landwirtin und Präsidentin des Westfälisch-Lippischen LandFrauenverbands, kennt viele Beispiele hierfür: „Immer wieder beschwerten sich beispielsweise Menschen aus der Stadt, die auf dem Land ein Grundstück gekauft haben. Sie wollen nicht, dass ihre Idylle durch moderne Stallanlagen gestört wird, haben Angst vor Veränderung“, berichtet sie. „Doch darauf sollten wir nicht hilflos reagieren, sondern davon berichten, wie unser Alltag in der Landwirtschaft aussieht, wie verantwortungsvoll wir Tiere halten. Denn deren Wohl steht für uns

immer an erster Stelle. So stehen wir etwa nachts auf, wenn eine Kuh kalbt.“ Doch es gehe auch darum, so Selhorst, Klartext zu sprechen. „Natürlich müssen wir einräumen, dass Gülle und Mist riechen. Gleichzeitig sollten wir immer wieder darauf hinweisen, dass wir selbstverständlich die gesetzlichen Grenzwerte einhalten.“ Miteinander reden bedeute aber auch zuzuhören, was die beunruhigten Bürger bewegt: Geht es ihnen um das Tierwohl, die Gesundheit der Verbraucher, die Belästigung? Die Landwirtin hat bereits mehrfach in den Medien das Gespräch mit Kritikern geführt – selbst mit hartnäckigen Tierschützern. „Wir müssen selbstbewusst über unsere Arbeit reden und dürfen nicht in die Rechtfertigungsfalle tappen.“

EINLADUNG

Diskutieren Sie mit uns zum Thema „Zum Wohle des Tieres – wohin steuern wir in der Nutztierhaltung?“ auf dem **BäuerinnenForum 2015** anlässlich der Internationalen Grünen Woche in Berlin.

➔ **Termin:** Samstag, 17. Januar 2015, 11 bis 14 Uhr,
CityCube Berlin, Raum M1-M3

Zum Wohle des Tieres

Blickpunkt. Wohin steuern wir in der Nutztierhaltung?

Kaum ein Thema erhält aktuell so viel negative Aufmerksamkeit wie die Nutztierhaltung. Betroffene Bäuerinnen und Bauern bekommen Kritik und Widerstand immer härter zu spüren. Diese Entwicklung beunruhigt nicht nur die Nutztierhalterinnen in unseren Reihen, sondern alle LandFrauen. Die Landwirtschaft droht ihre Verankerung in der Mitte der Gesellschaft zu verlieren. Es gibt also Handlungsbedarf. Mehr denn je sieht der dlv seine Aufgabe im Dialog. Deshalb hat der dlv auf den letzten beiden Sitzungen des Ausschusses Agrarpolitik und Umwelt mit Kommunikationsexperten diskutiert, wie wir uns im Erzeuger-Verbraucher-Dialog aufstellen müssen. Doch die Aufgaben sind nicht nur in der

senden Vertreterin des BMEL mitgeteilt. Die LandFrauen werden diesen Prozess konstruktiv und mit Sachlichkeit begleiten. Dabei wird der Verband deutlich machen, wie wichtig die Einbeziehung des wissenschaftlichen Forschungsstandes ist. Die Wissenschaft hat schon viel zur Verbesserung des Tierwohls beigetragen. Diese Erkenntnisse müssen auch in den politischen Maßnahmen Berücksichtigung finden.

Die Diskussion kann nicht ohne die wirtschaftlichen Aspekte geführt werden, soll es weiterhin eine Zukunft der Nutztierhaltung in Deutschland geben. Der dlv unterstützt das Ziel von Bundesminister Christian Schmidt, „unter Abwägung tierschutzfachlicher, ethischer und wirtschaftlicher Aspek-

worden. Dem dlv ist der Austausch mit den Tierhalterinnen im Verband wichtig. Daher soll es auch in diesem Jahr ein Forum für die Nutztierhalterinnen geben.

Wie weiter im Erzeuger-Verbraucher-Dialog? Das raten Kommunikationsexperten

Die Erkenntnis hat sich durchgesetzt, dass große Imagekampagnen nur bedingt weiterhelfen. Was bedeutet das für einen Verband wie den dlv? Botschafterinnen in unseren eigenen Reihen sind gefragt!

Es sind die vielen kleinen Aktionen, die eher zum Erfolg führen. Denn nur in der direkten Kommunikation ist gegenseitiges Verstehen und Verständnis möglich. Hier sind nicht nur die Tierhalterinnen angesprochen. Diese tun bereits ihr Möglichstes. Längst haben sie die Öffentlichkeitsarbeit in ihre Unternehmensstrategie integriert. Das dient nicht nur dem eigenen Betrieb, sondern der Landwirtschaft insgesamt. Darüber hinaus ist es wichtig, Botschafterinnen zu haben, die nichts mit Landwirtschaft zu tun zu haben, ihr aber positiv gegenüberstehen. Und wer könnte das besser als ein engagiertes Vereinsmitglied? Mit Botschaften, die im beiläufigen Gespräch beim Sport oder beim Elternabend übermittelt werden.

Es gibt heute schon viele gute Beispiele und Projekte, von denen LandFrauenverbände profitieren können. Dieses Wissen sollte für alle nutzbar sein. Deshalb gibt es nun Überlegungen, wie diese Informationen zur Verfügung gestellt werden können.

Die Tierwohl-Initiative der Bundesregierung

Der Zehn-Punkte-Plan für mehr Tierwohl des BMEL soll 2015 konkretisiert werden. So sollen u. a. Vorschläge für den verbindlich freiwilligen Verzicht auf nicht-kurative Eingriffe bei Nutztieren erarbeitet werden. Dazu gehört der Verzicht auf das Kupieren der Schwänze bei Schweinen, das Kupieren der Oberschnäbel bei Legehennen und Puten sowie das Enthornen von Rindern. Kommt keine freiwillige Vereinbarung der Wirtschaft zustande, schließt das BMEL gesetzgeberische Maßnahmen nicht aus.

dlv Seminar für Tierhalterinnen

Im November fand das Seminar für Tierhalterinnen „Zwischen Lust und Frust – Landwirtinnen im Fokus der Gesellschaft“ statt. An zwei Tagen wurde das gesellschaftliche Spannungsfeld aufgezeigt, in dem sich besonders Tierhalterinnen bewegen. Bevor Armin Huttenlocher die LandFrauen mit Tipps zur Kommunikation beriet, vermittelten am ersten Tag mehrere Expertinnen und Experten wichtige Fakten. So berichtete Dr. Katharina Kluge, BMEL, von der Tierwohl-Initiative des BMEL „Eine Frage der Haltung“. Auch der Lebensmitteleinzelhandel und der Bauernverband starten eine Tierwohl-Initiative, die Roger Fechler vom DBV aus betriebswirtschaftlicher Perspektive erläuterte. Die Sicht einer Tierschutz- und Tierrechtsorganisation legte Konstantinos Tsilimekis, Albert-Schweitzer-Stiftung für unsere Mitwelt, dar. Dr. Christian Sürle ist Leiter des Lehr- und Forschungsgutes Ruthe der TiHo Hannover. Er sensibilisierte die Teilnehmerinnen für landwirtschaftliche Tierhaltung zwischen wirtschaftlichen Zwängen und ethischen Vorstellungen. Die nächsten Schritte des dlv werden das BäuerinnenForum auf der Internationalen Grünen Woche im Januar und ein zweites Tierwohl-Seminar sein.

Kommunikation zu sehen. Denn zu einer Auseinandersetzung gehört auch, sich mit der Kritik auseinanderzusetzen, und da, wo Handlungsbedarf ist, auch etwas zu ändern.

Hierauf zielt die Tierwohl-Initiative des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) ab. Grundlage der BMEL-Initiative ist ein im Herbst veröffentlichtes Eckpunktepapier. Der Berufsstand und die Zivilgesellschaft, darunter auch Tierschutzverbände, sind aufgefordert, gemeinsam an der Verbesserung des Tierwohls zu arbeiten. Erste Einschätzungen hat der dlv-Agrarausschuss im letzten Herbst der anwe-

te den Tierschutz in Deutschland zu verbessern“. Erfreulich ist, dass die Politik die bisherigen Bemühungen und Erfolge der Branche, die selbst eine Tierwohl-Initiative gestartet hat, anerkennt.

Das Thema Tierwohl wird uns sicher über das Jahr 2015 hinaus beschäftigen. Negative Schlagzeilen und der Widerstand von Bürgerinitiativen werden eher zunehmen als abnehmen. Darauf müssen wir uns einstellen. Wir können das bedauern, doch besser noch, wir gehen nach vorne und handeln. Das ist auf dem dlv-Seminar für Tierhalterinnen im Herbst noch einmal deutlich ge-

STARKE IDEEN

Die Branchen-Initiative Tierwohl

Nach langen Verhandlungen ist Anfang des Jahres die Branchen-Initiative Tierwohl, die von Unternehmen und Verbänden aus der Landwirtschaft, der Fleischwirtschaft und des Lebensmitteleinzelhandels getragen wird, gestartet. Mehr Tierwohl in der Nutztierhaltung bei Schweinen und Geflügel soll sich nun für die Landwirte auszahlen. Denn für ihre Investitionen in Tierwohl-Maßnahmen erhalten Tierhalterinnen und Tierhalter eine vom Marktpreis unabhängige Honorierung. Dafür stehen jährlich 65 Millionen Euro zur Verfügung. Die Teilnahme läuft auf freiwilliger Basis.

Finanziert wird die Initiative vom Lebensmitteleinzelhandel, der ab 1. Januar 2015 in einen Fonds einzahlt, aus dem die Tierhalter ihren höheren Aufwand vergütet bekommen wollen.

Verbraucherschützern geht die Branchen-Initiative nicht weit genug. So kritisiert der Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv), dass der Verbraucher nicht klar erkennen könne, in welchen Produkten tatsächlich ein Mehr an Tierschutz drinsteckt. < Caroline Dangel-Vornbäumen

WEB-HINWEIS

www.bmel.de/DE/Tier/Tierschutz/Tierwohl/_texte/Tierwohl.html



LandFrauen Uelsen organisierten Lehrerfahrradtour



Text und Foto: Kerstin Ernst

Der LandFrauenverein Uelsen lud mit dem landwirtschaftlichen Kreisverein die Lehrerkollegien der Grund-, Haupt- und Realschule zu einer Fahrradtour ein. Begleitet von Landwirtinnen und Landwirten, ging es mit dem Fahrrad zunächst zum Ferkelerzeugerbetrieb und zum Mastelertierbetrieb. Mehr als die Hälfte der Lehrer waren noch nie zuvor in einem Legehennenstall gewesen. „Einige waren doch überrascht, wie streng die Hygienevorschriften in einem solchen Betrieb sind“, erklärte Fenna Plöns. Auf dem nächsten Hof drehte sich alles um die Milch und das vollautomatisierte Fütterungssystem. Die letzte Etappe war die Besichtigung einer Biogasanlage und das gemeinsame Kaffeetrinken. Tobias Claas, Hauptschullehrer, bedankte sich: „Wir konnten an diesem Tag erfahren, wie vielseitig die Landwirtschaft ist und mit welchen Problemen und Herausforderungen landwirtschaftliche Betriebe heute konfrontiert sind.“



Ob Suppe, Sauce und Salat –
tellofix macht's delikat!

Besuchen Sie jetzt
unseren Onlineshop
unter www.tellofix.de



... DAS WÜRZT!